



Sehr geehrter Königlich Dänischer Konsul Dr. Schmidt,
sehr geehrte Damen und Herren,

Ein weiteres Jahr, ein weiterer *Grundlovsdag* in Hannover – ich freue mich sehr, heute wieder bei Ihnen zu sein – eine sehr schöne Tradition!

Jedes Jahr feiern wir in Dänemark an diesem Tag die Einführung des dänischen Grundgesetzes. Auch wenn das Wahlrecht für Frauen erst 66 Jahre später folgte, ist der 5. Juni 1849 doch ein wichtiger Referenzpunkt unserer Geschichte und für unsere Gesellschaft: Mit seiner Unterschrift unter das Grundgesetz machte der dänische König, Frederik der Siebte, an diesem Tag seinen Willen öffentlich, sich selbst dem Gesetz unterzuordnen.

Damit erhält der Tag seine eigentliche Bedeutung: Der 5. Juni ist für uns Dänen das Datum, an dem die Bevölkerung das Recht auf Freiheit und Gleichheit zugestanden wurde. Niemand steht über dem Gesetz. Das Gesetz wiederum ist eine Sammlung transparenter Regeln, die dem Anspruch auf Gleichheit nachkommen. Die Unterordnung der Macht unter das Recht hat herausragende Bedeutung. Das Recht ist in unseren beiden Ländern die Grundlage für Transparenz und Gleichheit. Hieraus erwachsen sich bis heute die wichtigsten Werte für unsere Gesellschaften: Demokratie als politisches Ordnungssystem. Freier Handel als Motor der Wirtschaft. Offenheit und Toleranz als Richtlinien des gesellschaftlichen Handelns.

Unser politisches System ist in Dänemark seit 1849 die Demokratie. Die Demokratie ist zwar das beste System – aber nicht perfekt. Denn Demokratie bedeutet auch, dass es Lösungen gibt, die nicht alle zufriedenstellen. Der berühmte Kompromiss. Das liegt in der Natur der Politik. Politiker sind Handlungszwängen unterworfen. In der Beurteilung der Politiker müssen wir Bürger auch realistisch und pragmatisch sein. Das Bestmögliche muss nicht der Feind des Guten sein. Politik muss immer handeln, selbst wenn man sich vielleicht eigentlich noch in einer Phase des Abwägens befindet. Und auch ohne Kenntnis des zu erreichenden Ziels. Es ist aber richtig, Ziele und Werte klar zu definieren und zu versuchen, sie umzusetzen – nur eben mit Sinn für das Pragmatische.

Das ist natürlich verbunden mit Kontroversen und Kritik sowie Debatten und Austausch. Doch aus Kontroversen dürfen keine Feindschaften entstehen. Wir debattieren, weil es um Zusammenhalt geht. Um ein Miteinander. Um unsere gemeinsame Zukunft. Das Argument und der Dialog müssen hierbei die Mittel der Wahl sein – und nicht Ausgrenzung, nicht bewusste Abgrenzung und nicht Gewalt.

Es ist besonders wichtig, an einem solchen Tag an diese Grundlagen der politischen Auseinandersetzung zu erinnern – auch, da in Deutschland im Herbst eine große und



wichtige Wahl ansteht. Für mich ganz persönlich sind solche Wahlen Sternstunden der Demokratie. Parteien und Politiker lassen sich aufstellen. Es gibt intensive Auseinandersetzungen über Programme, Inhalte und Werte. Alle Bürger sind aufgerufen, abzustimmen. Der Weg in die Zukunft wird gesetzt.

Genau 100 Jahre nach Dänemark hat Deutschland im Jahr 1949 sein Grundgesetz verabschiedet. Seit diesem Neubeginn hat es nur acht Kanzler zunächst in Bonn, dann in Berlin gegeben. Ich finde, das ist ein Ausdruck von beeindruckender politischer Stabilität. Und im Übrigen einer Stabilität, von der wir alle in Europa profitiert haben – politisch und nicht zuletzt auch ökonomisch.

Diese Stabilität spielt auch im jetzigen deutschen Wahlkampf eine Rolle. Etwas, das mich sehr beeindruckt, ist die Kultur der politischen Auseinandersetzung in Deutschland. Gerade in diesem wichtigen Wahljahr sind die politische Kultur, der Ton und die ganze Atmosphäre hier geprägt von Themen. Und es scheint einen breiten Konsens zu geben, die politische Auseinandersetzung besser rational als emotional zu führen.

Denn Emotionen sind vor allem die Sprache der Populisten. In jeder Demokratie wird es Populismus geben. Und in politischen Auseinandersetzungen darf es auch Emotionen geben. Es ist schwer, Politiker davon abzuhalten, populistisch und emotional zu argumentieren – sie wollen Wahlen gewinnen und brauchen dafür so viele Stimmen aus dem Volk wie möglich. Umso wichtiger ist es, dass die demokratischen Mechanismen funktionieren. Dass Presse, Gerichte sowie Zivilgesellschaft die demokratische Kontinuität sichern und dem Populismus klare Grenzen aufzeigen.

Denn die Sehnsucht nach Demokratie und Freiheit ist zutiefst menschlich. Umgekehrt braucht auch die Demokratie Menschen, die sie verteidigen. Sie braucht Staaten, die auf ihr gründen. Sie braucht keine bloßen Lippenbekenntnisse. Und so gehört auch Mut zur Freiheit wie zur Verantwortung und schlussendlich auch zur Demokratie. Mut ist nicht nur in Diktaturen gefragt. Mut ist beständig gefragt. Und ohne die Bereitschaft, manchmal auch – wie es im Fußball so schön heißt – dahin zu gehen, wo es weh tut, wird auch in einer Demokratie nicht alles so werden, wie es vielleicht wünschenswert ist.

Nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Ende des Kalten Krieges hatten wir in Europa einen Traum. Den Traum von einem Kontinent der freien und gleichen Demokraten. Mit der „Charta von Paris für ein neues Europa“ aus dem Jahr 1990 wurde ein grundlegendes internationales Abkommen über die Schaffung einer neuen friedlichen Ordnung in Europa geschaffen. In diesem Dokument bekannten wir uns zu dem Ziel: Die Demokratie als einzige Regierungsform unserer Nationen aufzubauen, zu festigen und zu stärken. Und damit ein neues Zeitalter der Demokratie, des Friedens und der Einheit zu begründen.

Es ist gut, an einem Tag wie heute daran zu erinnern, was wir in den letzten 27 Jahren bereits geschaffen haben. An einem Tag, an dem wir unser Recht, *Grundloven*, und die



Unterordnung unter dieses Recht, feiern. Ebenso wichtig ist es, sich vor dem Hintergrund der politischen Entwicklungen der letzten Monate bewusst zu machen, dass wir diese Werte auch mutig verteidigen müssen. Sie sind unveräußerlich. Sie haben erst die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg möglich gemacht.

Das ist es, was zählt.

Und das macht auch die eigentliche Bedeutung unseres *Grundlovsdag* aus.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.